**AG 1 Bild und Schrift – SFB-Arbeitstreffen am 24.7.2017**

Die von Mediävisten und Altertumswissenschaftlern gebildete Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Bild und Schrift auf Artefakten vortypographischer Gesellschaften. Zentrale Aspekte dabei sind die je eigenen Traditionen, die die bildlichen und schriftlichen Informationsteile in Hinblick auf Inhalte, Formen und Wirkungsstrukturen haben, welche aber im spezifischen *Zusammenwirken* wiederum großen Veränderungen ausgesetzt sind. Besondere Aufmerksamkeit soll deshalb solchen Konstellationen gelten, die von ausgeprägt spannungsreichen Bild-Schrift-Verbindungen zeugen. Es wird hierbei die Frage zu stellen sein, welche Transformationsprozesse durch derartige Verbindungen in Gang gesetzt werden und welche semantischen Verschiebungen sich nachvollziehen lassen. Es wird somit weniger darum gehen, vorgeblich fixe, transparente und redundante Bild-Schrift-Verhältnisse zu rekonstruieren. Die analytische Aufmerksamkeit der Arbeitsgruppe richtet sich vielmehr auf *sinngenerierende Interaktionen, produktive Asymmetrien* und *signifikante Differenzen* von Bild-Schrift-Relationen, um deren Wandlungspotentiale auszuloten und um den prozessualen, dynamischen Charakter von beschrifteten Bilden und bebilderten Schriften erfassen zu können.

**Leitende Fragen:**

* **Ikonizität der Schrift / Iconotext**: Wie ist die Bildlichkeit der Schrift selbst zu begreifen? Unter welchen Bedingungen wird Schrift als Bild wahrgenommen? Mit welchen praxeologischen und hermeneutischen Konsequenzen sind in solchen Fällen zu rechnen? Mit anderen Worten: ‚Muss‘ das Geschriebene im Bild unbedingt gelesen werden, oder kann es zuweilen reichen, dass der Rezipient wahrnimmt, dass Geschriebenes im Bild erscheint, er sich mithin dem Text gegenüber als Betrachter und nicht als Leser verhält?
* **Schriftlichkeit der Bilder**: Unter welchen Bedingungen fungieren Bilder als Schriftsubstitute? Werden Bilder im engeren Sinne „gelesen“ – und wenn ja, wie?

Wie unterscheidet sich im schrifttragenden mittelalterlichen Kunstwerk der Rezeptionsmodus zwischen dem ‚Lesen‘ des figürlichen Anteils des Bildes und dem Lesen der Schrift im Bild? Inwieweit kann uns/sollte uns die ‚Permeabilität‘ des Bildes für Geschriebenes zu einer anderen Art des Betrachtens/‚Lesens‘/Interpretierens des Figürlichen im Bild animieren?

* **Das Ornamentale**: Welche medienreflexive Rolle spielen Hybridformen – etwa schriftartige, pseudo-epigraphische Muster und Ornamente? Welche Bedeutung kommt darüber hinaus den Konzepten des *ornatus* und *decus* zu – dem angemessenen „Schmücken“ bzw. „Einkleiden“ als heilig verstandener Texte?
* **Hierarchieverhältnisse**: Sind im christlichen Kontext (d.h. in einer monotheistischen „Buchreligion“) mediale Rangordnungen zu berücksichtigen? Welche Bedeutung kommt Bildern insbesondere in Büchern zu? Werden Bilder hier den Schriften als hierarchisch untergeordnet angesehen?
* **Legitimationsverhältnisse**: Dient die enge Verzahnung von Bild und Schrift der Legitimation zweifelhafter, umstrittener Bilder? Oder können – im umgekehrten Fall – auch anerkannte, „ehrwürdige“ Bildformulare der Legitimation, Authentifizierung und Heiligung umstrittener Texte dienen?
* **Performanz:** Welche Rolle spielen bildliche Elemente in liturgischen Handschriften für die performative Aktivierung der Schrift im Ritus? Wie verändert sich der Rezeptionsprozess durch das (Vor-)Lesen der Schrift?